

VPOD-NGO Jahresbericht 2023

Aus dem Vorstand

Im Zentrum unserer Tätigkeit im Vorstand der Sektion VPOD-NGO standen der feministische Streik, der alle vier Jahre stattfindende Verbandskongress und die Nationalratswahlen. Mit unserem Vorstandsmitglied David Stampfli hatten wir einen Nationalratskandidaten im Rennen. Auch wenn es nicht ganz gereicht hat, gratulieren wir David zu seinem guten Resultat. Sowohl unsere abtretende Verbandspräsidentin Katharina Prelicz-Huber als auch der am Kongress neu gewählte Verbandspräsident Christian Dandrès konnten ihre Sitze im Nationalrat verteidigen. Herzlich gratulieren wir an dieser Stelle auch allen weiteren gewählten Gewerkschaftsvertreter*innen. Die Vertretung in der Politik ist für uns zentral, weil viele Themen, die uns im Arbeitsalltag beschäftigen, aus Entscheidungen der kommunalen, kantonalen und nationalen Politik resultieren.

Am VPOD-Kongress in Locarno berichteten VPOD-Mitglieder aus der ganzen Schweiz von erfolgreichen Arbeitskämpfen: ob am Flughafen oder in der Pflege - es ging um existenzielle Verbesserungen, damit unsere Versorgung auch in Zukunft sichergestellt werden kann. Dank der gewerkschaftlichen Organisation konnten sich unsere Kolleg*innen Gehör verschaffen und wichtige Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen erkämpfen. Und weil der Preisdruck überall eisige Gegenwinde verspricht, haben wir am Kongress ein Strategiepapier verabschiedet, welches die kollektive Aktion noch stärker ins Zentrum stellt und uns allen ein kämpferisches Selbstverständnis verleiht.

Was bedeutet das für uns, als Sektion NGO? An der Jahresretraite haben wir unseren Fokus geschärft. Wir wollen weiterhin bestmöglich beraten und bei Problemen am Arbeitsplatz unterstützt werden. Die zunehmend rauen Winde auch in unserer Branche veranlassen uns jedoch, dass auch wir wo angebracht kämpferisch unsere Töne und Taten anpassen, die kollektive Aktion mehr ins Zentrum stellen, sodass wir weiterhin Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in NGO erzielen können.

Tätigkeitsbericht

Der Vorstand von VPOD-NGO hat sich im Jahr 2023 zu vier Sitzungen getroffen. Zu Jahresbeginn haben wir mit Patrick Feucht einen neuen Gewerkschaftssekretär begrüsst und einarbeiten dürfen. Weil die VPOD-Zentrale in Zürich umgebaut wird, musste das Sekretariat ins „Exil“ ins Volkshaus umziehen.

Am 17. Mai 2023 fand unsere jährliche Mitgliederversammlung in Bern statt. Sie stand im Zeichen des feministischen Streiks. Mitglieder aus verschiedenen Teilen der NGO-Welt haben über Gleichstellung und Diskriminierung in ihrem Bereich berichtet und diskutiert, wie wir feministische Anliegen in unserer Arbeit einbringen können. An der MV konnten wir uns auch von den abtretenden Vorstandsmitgliedern Michel Hosmann, Bettina Kiedl und Nina Vladovič gebührend verabschieden. Wir bedanken uns herzlich für euer Engagement!

Im Herbst ist Gisela Nyfeler neu zum Vorstand gestossen. Sie ist Theaterwissenschaftlerin und als freischaffende Regisseurin für Schauspiel, Musiktheater und transdisziplinäre Projekte tätig. Gisela kann den wichtigen Kulturbereich abdecken, der bei uns bisher noch wenig organisiert ist.

Im November stand schliesslich der VPOD-Kongress auf unserer Agenda: Vier von sechs Stimmen konnten wir aufgrund der Geschlechterquote zwar nicht wahrnehmen, aber mit unseren Gäst*innen Nicole Cornu, Vera Rüegger, Michel Hosmann, Christian Stocker und Patrick Feucht waren wir dennoch mit einer ansehnlichen Delegation vertreten. Gemeinsam haben wir unser Gefühl, Teil einer kämpferischen Gewerkschaft zu sein, stärken können - auch wenn dies in unserem Arbeitsalltag nicht immer so sichtbar ist.

Wer an einer Mitarbeit im Vorstand interessiert ist, ist herzlich willkommen! Kontakte und Termine finden sich auf unserer Webseite.

Marc Prica, Präsident VPOD-NGO



Jahresrechnung & Bilanz 2023 und Budget 2024

Die Jahresrechnung 2023 schliesst mit einem Überschuss von **CHF 9'636.92**. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich und ermöglicht uns eine Planung auf solider Basis.

Der Gesamtaufwand beläuft sich auf **CHF 198'227.58**. Er entspricht damit ziemlich genau der Budgetierung. Der Aufwand liegt leicht höher als im Jahr 2022. Das ist auf die Erhöhung der Stellenprozente im Sekretariat zurückzuführen.

Dem höheren Aufwand steht ein ebenfalls deutlich höherer Ertrag von **CHF 207'864.50** gegenüber. Die Mitgliederzahlen haben sich noch besser entwickelt als erwartet. Die Arbeitsaufwände bei der Betreuung einzelner GAV waren zudem deutlich höher als geplant. Entsprechend sind die damit verbundenen verrechneten GAV-Vollzugskostenbeiträge zugunsten VPOD-NGO höher. Auch die Erträge aus Dienstleistungsverträgen waren höher als budgetiert.

Im Jahr 2023 wurde deutlich mehr in die Mitgliederwerbung investiert als in früheren Jahren. So wurde etwa ein neuer Flyer produziert.

Der Vorstand hat die Bilanz und Jahresrechnung 2023 an seiner Vorstandssitzung im März 2023 zur Kenntnis genommen.

Budget 2024

Das Budget 2024 sieht wie schon das Budget 2023 ein Defizit vor. Das liegt daran, dass in diesem Jahr keine Überarbeitungen von Gesamtarbeitsverträgen anstehen. Damit rechnen wir mit tieferen Erträgen aus den GAV-Vollzugskostenbeiträgen. Ebenfalls werden weniger Erträge aus Dienstleistungsverträgen budgetiert. Dies trägt dem Beschluss des Vorstands Rechnung, weniger in Beratung von Organisationen und mehr in die Mitgliederwerbung und -betreuung zu investieren. Weil aber unsicher ist, ob sich dieser Fokus bereits im Jahr 2024 in höhere Mitgliederzahlen übersetzt, werden bei den Beiträgen gleichbleibende Erträge budgetiert. Der Vorstand ist der Meinung, dass das budgetierte Defizit aufgrund der Mehreinnahmen in den Vorjahren gerechtfertigt ist.

Herzlichen Dank an Georg Christen für die alljährliche Rechnungsführung! Herzlichen Dank auch an Marco Geissbühler und Guido Schär für die Revision.

Aus dem Sekretariat

Das Jahr 2023 stand für das Sekretariat von VPOD-NGO im Zeichen der Neuorganisation. Das Pensum des Sekretariats wurde auf 110 Stellenprozente erhöht. Nun sind wir zum ersten Mal in der Geschichte der Sektion NGO zwei verantwortliche Gewerkschaftssekretär*innen. Damit ging nicht nur eine Einarbeitungsphase einher, wir haben auch viel über die Arbeitsorganisation, Aufgabenteilung und Kommunikation diskutiert.

Unser Ziel ist es, eine Arbeitsweise zu entwickeln, die uns eine situative Aufteilung der Aufgaben ermöglicht. Die Arbeit für VPOD-NGO bringt manchmal grosse Schwankungen im Aufwand mit sich. Komplizierte Einzelfälle, GAV-Verhandlungen oder juristische Auseinandersetzungen können sehr viele Ressourcen beanspruchen. Diese sind nicht immer vorherseh- und planbar. Manchmal müssen wir buchstäblich alles stehen und liegen lassen. Unter diesen Umständen ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig zur Seite springen und Aufgaben übernehmen können.

Unterstützung der Mitglieder steht im Zentrum

Uns ist es wichtig, dass wir unsere Mitglieder bestmöglich unterstützen, wenn sie uns brauchen. Dieser Anspruch wird auch vom Vorstand und der Mitgliederversammlung regelmässig bekräftigt. Er ist ein Grundpfeiler unserer Sektion.

Wie viele NGO-Angestellte sind auch wir Überzeugungstäter*innen. Wir identifizieren uns stark mit unserer Arbeit. Diese Motivation ist neben dem ehrenamtlichen Engagement unserer Mitglieder eine wichtige Triebkraft hinter dem Erfolg von VPOD-NGO. Sie beinhaltet aber auch immer die Gefahr der Überlastung einzelner. Viele NGO-Angestellte kennen das: Man merkt, dass die Arbeitslast schwer zu bewältigen ist, aber man bringt es nicht übers Herz, sie einfach liegen zu lassen.

Wir raten unseren Mitgliedern in diesen Fällen, verbindliche Arbeitsweisen und transparente Strukturen mit klarer Aufgabenverteilung zu entwickeln. Das reicht vom frühzeitigen Monitoring von Überstunden über regelmässigen Austausch im Team bis hin zu Stellvertretungsregelungen. Eine solche Arbeitsorganisation wollen wir auch in unserem Sekretariat etablieren.

Aber natürlich wollen wir unsere Ressourcen auch zur Weiterentwicklung der Arbeit von VPOD-NGO nutzen. Die Arbeit im Team ermöglicht es uns, unsere alltägliche Arbeit zu diskutieren und reflektieren. Wir streben eine einheitliche Beratungspraxis an und eine solide Falldokumentation.

Zwischen Flugblatt und Gesamtarbeitsvertrag

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Kommunikation. Im letzten Jahr konnten wir einen neuen Mitgliederflyer produzieren. Der Newsletter erscheint nun auch auf Französisch. Ebenfalls sind wir daran, die Merkblätter auf der Webseite zu überarbeiten und weitere zu erarbeiten. So befassten wir uns im Zuge des feministischen Streiks im Juni schwerpunktmässig mit dem Thema Gleichstellung.

Im Jahr 2023 konnten wir zwei GAV-Verhandlungen abschliessen und einen GAV-Anschlussvertrag verhandeln. Die beiden Gesamtarbeitsverträge mit der Bildungseinrichtung ECAP und Public Eye wurden erneuert. In beiden GAV's konnten wir wichtige Verbesserungen erwirken, insbesondere in Bezug auf die Arbeitszeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Sie haben Vorbildcharakter für ihre jeweilige Branche. Neu abgeschlossen haben wir ausserdem einen Anschluss der SP Kanton Bern an den GAV der SP Schweiz.

Gesamtarbeitsverträge bleiben für VPOD-NGO ein wichtiges Instrument, um die Arbeitsbedingungen in unserer Branche zu verbessern. Zum einen setzen sie Standards, an denen sich auch viele andere Arbeitgeber orientieren. Zum anderen stehen wir im Rahmen der Sozialpartnerschaft auch im konstanten Austausch mit Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmenden-Vertretungen. Dabei entwickeln wir konstruktive Lösungen für die sich wandelnden Herausforderungen in der Branche. Diese Lösungen und Mittel können wir oft auch an anderer Stelle einbringen. Auf diese Weise bleiben wir am Puls der NGO-Branche und arbeiten unermüdlich daran, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Patrick Feucht
Gewerkschaftssekretär VPOD-NGO

Aus der Erfahrungskiste

«Ein seltsamer Wahn beherrscht die Arbeiterklassen der Nationen, in denen die kapitalistische Zivilisation regiert. Dieser Wahn zieht das individuelle und soziale Elend nach sich, das die traurige Menschheit seit zwei Jahrhunderten quält. Dieser Wahn ist die Liebe zur Arbeit, die wilde Arbeitsleidenschaft, die bis zur Erschöpfung der Lebenskräfte des Einzelnen und seiner Nachkommenschaft getrieben wird.»

Paul Lafargue, *Das Recht auf Faulheit*, 1880

Wie schon die letzten Jahre war der Spardruck in unserer Branche hoch. Programme wurden geschlossen, Mitarbeitende entlassen. Aufträge wurden durch die öffentliche Hand an günstigere Anbieter vergeben und die entlassenen Mitarbeitenden zu schlechteren Anstellungsbedingungen in einer billigeren NGO wieder angestellt. Submissionsprozesse, so legt es der Begriff nahe, sind auch eine Geschichte der Unterwerfung: unter einen künstlichen Wettbewerb, einen künstlichen Preisdruck und damit tief gehaltene Gehälter.

Unterwerfung

Diese Form der Unterwerfung lohnt sich genauer zu betrachten. Es ist einerseits die Unterwerfung qualifizierter Mitarbeiter:innen unter stetig schlechter bezahlte Stellen (die Reallöhne sinken seit Jahren). Und andererseits ist es die öffentliche Vergabe von bestimmten Arbeiten, zu immer tieferen Preisen (die öffentlich kontrollierte freie Marktwirtschaft). Wie der Gedanke andeutet, geht es dabei um Fragen der Wertigkeit. Welche Arbeit ist uns wieviel wert? Alles nichts Neues: mit Arbeit, die nichts Handelbares hervorbringt, lässt sich nichts verdienen. Und deshalb ist sie nicht viel wert, die gesamte Sorge- und Versorgungsarbeit. Also die gesamte bezahlte als auch die unbezahlte personenbezogene und haushaltsnahe Arbeit. Dazu gehört auch ein beachtlicher Teil der Arbeiten unserer Branche.

Sozial?

Schlechte Löhne, Zeit- und Leistungsdruck führen zu Einbussen bei der Qualität der Arbeit und der Gesundheit der Mitarbeitenden. Unter Druck wird der Führungsstil autoritär, die gesetzlich kleingehaltene Mitsprache der Mitarbeitenden wegrationalisiert, der soziale Austausch gecancelt und der Teamspirit auf dem Altar der Frankenzähler geopfert. Zu spüren bekommen das nicht nur die Mitarbeitenden in unserer Branche, sondern auch diejenigen, die von ihren Dienstleistungen abhängig sind. Das Soziale im Sozialbereich steht also dem Franken im Weg.

Konflikte

Aber was ist eigentlich das Schwierigste daran? Trotz alledem die Fassung nicht zu verlieren. Im falschen Moment. Gegenüber der falschen Person. Zur falschen Zeit und am falschen Ort. Und die Fassung verlieren, das tun wir oft. In der NGO-Branche täglich, wie unsere Beratungen nahelegen. Weil das Geld knapp, die Kontrolle hoch und die Zahlen für die Statistik wichtiger sind als das Wohl der Mitarbeitenden. Und weil nach unten stampfen immer einfacher geht als nach oben gehen, auch in der NGO-Branche. Fazit: Micromanagement, Schikane und Bossing; Fehler auf andere abwälzen; Überbelastung auf die persönliche Situation beziehen und Erschöpfung mit dem Vorwurf fehlender Qualifikation von sich weisen. Konflikte sind an der Tagesordnung und die Konfliktlösung lässt zu wünschen übrig. Dafür sind kein Geld und keine Zeit da. Prozesse werden belassen, wie sie sind, auch wenn sie Mitarbeitende wie oft getragene Schuhe verschleissen. Change-Management ist die Zauberformel, wobei der Change oft Dekoration auf dem Strategiepapier bleibt. Aus Ressourcengründen.

Die Fassung verlieren

Was tun? Die Fassung verlieren! Das sollten wir öfters und dann so richtig. Denn es ist unfassbar, dass all das, was wir Sorge- und Versorgungsarbeit nennen, wenig oder nichts kosten darf. Nur – und das ist der springende Punkt – sollten wir gegen oben stampfen und gehen. Die Fassung verlieren zur richtigen Zeit, am richtigen Ort gegenüber den richtigen Stellen. Gemeinsam und immer wieder! Für bessere Löhne, für eine radikale Arbeitszeitreduktion, für mehr Mitsprache, für genügend Zeit und Ressourcen und für die Anerkennung und Aufwertung unserer vielfältigen Arbeiten! Dafür setzen wir uns täglich ein!

Salome Schaerer,
Gewerkschaftssekretärin VPOD-NGO